

PHARMA BRIEF



Rundbrief der BUKO Pharma-Kampagne

Nummer 7-8/86

Health Action International (D)

Juli/August 1986

Straßentheater, Podiumsdiskussionen, SCI-Camp Gruppenaktionen zur Hoechst-Kampagne

Über die zentralen überregionalen Veranstaltungen während der Hoechst-Aktionswoche haben wir ja bereits im letzten Pharma-Brief berichtet. In dieser Ausgabe sollen nun lokale Aktivitäten vorgestellt werden. In zahlreichen Städten fanden in der Aktionswoche Veranstaltungen vielfältiger Art statt, so z.B. Vorträge und Podiumsdiskussionen, Diaabende, Filmveranstaltungen bis hin zu Filmreihen, Straßentheater, Infostände mit und ohne Pillenmann... Die Postkartenaktion wurde in vielen Städten durchgeführt, mancherorts zu einer Briefaktion erweitert und einige Gruppen erstellten einen eigenen Brief an die Ärzte ihres Ortes. Nicht zuletzt war auch der Pharma-Bus mit seiner Straßentheatergruppe wieder unterwegs. Im Folgenden Beispiele für Aktivitäten in einigen Städten von A wie Aachen bis Z wie Zeven.

Aachen

An drei Tagen innerhalb der Aktionswoche hatte der Aachener Arbeitskreis Pharma-Dritte Welt Infostände in der Stadt angemeldet. "Als Blickfang hatten wir einen Pillenmenschen und riesige Trental- und Claforan-Schachteln aufgebaut." "Mit dem ersten Tag begann die Aktion für uns sehr vielversprechend. An beiden Tagen ließen sich viele Passanten durch unseren Stand ansprechen und eine Reihe guter Gespräche ergaben sich daraus. Sowohl jüngere wie auch ältere Leute waren gleichermaßen interessiert und nahmen Flugblätter und Hoechst-Postkarten mit. Mit einigen Ärzten, einem Medizin Prof. und einem Pharma-Forscher von Hoffmann La Roche kam es zu kontroversen, aber auch ermutigenden Diskussionen."

Am dritten Tag hatte der Infostand Unterstützung durch die Theaterbusgruppe. Leider war es den Aachenern nicht mehr gelungen einen Standplatz für den Bus zu bekommen und so musste die Gruppe auf ihre auffällige Kulisse verzichten.

An zwei Abenden wurde zusätzlich die Diaserie zu Hoechst gezeigt, einmal in der Katholischen Hochschulgemeinde und am nächsten Tag im Aachener Klinikum. Die Reaktionen der Besucher waren insgesamt recht positiv.



Fulda

Der Dritte Welt Laden Fulda hat sich einen besonderen Zusammenhang einfallen lassen. Anlässlich der in Mexiko stattfindenden Fußballweltmeisterschaft stellten sie ein 'Fußball und Politik' Programm zusammen, nach dem Motto 'Fußball ja bitte, aber auch

Informationen zu den entsprechenden Ländern' luden sie ein zu gemeinsamem Diskutieren und Fernsehen. Einen dieser Abende hatten sie dann auch dem Thema unserer Kampagne gewidmet. Zusätzlich gab auch der Theaterbus ein erfolgreiches Gastspiel in Fulda. Bei der Informationsarbeit wurden die Bus-Leute von Mitgliedern des Dritte Welt Ladens unterstützt.

Koblenz

Vom Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Rheinland Süd e.V. in Simmern organisiert fand in Koblenz eine Podiumsdiskussion statt, bei der sich je ein Vertreter der Hoechst-AG und der Pharma-Kampagne direkt gegenüber saßen. Zusätzlich waren noch Vertreter von CDU, SPD und den Grünen geladen. Vor einer Zuhörerschaft von ca. 45 Interessenten konnten sich die Podiumsteilnehmer jedoch nicht einig werden. Herr Grigoleit von der Firma Hoechst gab allerdings zu, daß Hoechst schon für einige Produkte Zusammensetzung bzw. Werbestrategie ändern mußte.

Außerdem in dieser Ausgabe:

- **Hoechst-Welt in Frage stellen**
Aktionen zu Hoechst Matineen
- **Erstes Gespräch geführt**
BUKO und Hoechst
- **Fortschritt in Bangladesh**
Broschüre zur Medikamentenpolitik in Bangladesh
- **Ein unbequemer Kompromiß**
Weltgesundheitsversammlung
- **Schering AG**
Kritische Aktionäre in Berlin
- **Frauen als Absatzmarkt**
Seminartermin 24.-26.10.1986
in Dortmund

Resonanz auf diese Veranstaltung gab es in einigen Zeitungen (Der Apotheker, epd-Entwicklungs-politik) und beim Südwestfunk.

Stuttgart

Was die Menge der Veranstaltungen angeht (vielleicht auch die Qualität, aber wer will das beurteilen???) schießen die Stuttgarter in diesem Jahr mit Sicherheit den Vogel ab. Neben einer Filmreihe, die im Kommunalen Kino organisiert wurde und dem Vorführen unserer Diaserien, fanden noch zwei weitere Abende mit Referenten statt. Der erste war eine Einführung in die Problematik am Beispielland Thailand, der zweite speziell zu Hoechst sowie den Perspektiven unserer Arbeit. Zusätzlich erarbeiteten die Stuttgarter ein eigenes Straßentheater, von dessen Aufführung sie eine Fotodokumentation gemacht haben, die wir leider wegen ihrer Länge nicht im Pharma-Brief abdrucken können. Einige von den Fotos findet ihr aber auf dieser Seite. Die Veranstaltungen in Stuttgart waren gut besucht und auch der Infostand mit dem Theater fanden rege Beachtung.

Zeven

Die Zevener Gruppe, die sich zum ersten Mal an einer Aktion der Pharma-Kampagne beteiligt hat, führte einen Infostand in der Stadt durch. Blickfang war eine große Medikamentenschachtel, in der ein Gruppenmitglied umherging. Die Plakatserie und andere Informationen waren ausgehängt. Neben Diskussionen mit Passanten, dem Verteilen von Flugblättern und dem Sammeln von Unterschriften wurden auch zwei Apotheken besucht um dort Unterschriftenlisten auszulegen. Der gewünschte Erfolg war diesem Anliegen zwar nicht beschieden, doch es brachte interessante Diskussionen mit einem der beiden Apotheker, der andere war schon mit der Zugehörigkeit der Gruppe zum BUKO "bedient".



...und anderswo

Schon ein paarmal erwähnt wurde der Theaterbus nun schon, aber er war nicht nur in Aachen und Fulda sondern immerhin mehr als eine Woche unterwegs. Die Tour startete in Essen, von dort aus ging's nach Troisdorf, wo auch eine Abendveranstaltung stattfand,



an der neben den Busleuten noch Wilbert Bannenberg von WEMOS aus den Niederlanden beteiligt war, dann fuhr er nach Aachen, Frankfurt, Fulda, Gießen und wieder nach Frankfurt zur Hauptversammlung der Hoechst AG. Während der ganzen Tour konnte sich die Gruppe über mangelndes Interesse und Zulauf nicht beklagen und auch der nun langsam etwas vor sich hinrostende Bus hat die Fahrt nach anfänglich täglichen Pannen doch heil überstanden.

Weitere Diskussionsveranstaltungen, Infostände usw. haben wir ja schon genannt. In einigen Städten wurden die Streiktage an der Uni genutzt, um im "Alter-

nativprogramm" auf die Pharma-Problematik aufmerksam zu machen.

SCI-Workcamp

Eine Veranstaltung besonderer Art ließ sich der Soester Arbeitskreis Entwicklung und Frieden einfallen. Im Juli veranstaltete er gemeinsam mit dem Service Civil

International in Soest ein Workcamp. Thema war die Gesundheit in der Dritten Welt und das Medium um sich hierzu etwas zu erarbeiten die geplante Umsetzung in Theatersketches und eine Tour mit dem Pharma-Bus durch die Soester Umgebung, z.B. nach Dortmund. Mit anfänglicher Unterstützung eines erfahrenen "Bus-Mitfahrers" gelang das Unterfangen dann auch ziemlich gut und acht Camp-Teilnehmer aus Dänemark, England, Spanien Österreich und der BRD starteten dann die 2. Bustour in diesem Jahr.

Resümee

Insgesamt kann man die Aktionswoche als guten Erfolg bezeichnen. Dazu kommt noch die Postkartenaktion "das blaue Wunder", die immer noch läuft und an der sich hoffentlich noch viele beteiligen. Auffallend ist, daß sich an der Aktionswoche sehr viele Gruppen beteiligt haben, die sich zum ersten Mal an einer Aktion der Pharma-Kampagne beteiligt haben. Nicht mal die Hälfte der Gruppen, die sich zurückgemeldet haben, waren "alte Hasen". Aber fast alle wollen weiter an dem Thema arbeiten und sich auch an einer weiteren Aktionswoche beteiligen. Zur Weiterarbeit - auch zur speziellen Beschäftigung mit der Firma Hoechst - wird es wohl auch noch lange Anlaß geben. Die Auseinandersetzung mit der Firma Hoechst ist nun keinesfalls beendet, es drängt sich eher das Gefühl auf, daß sie erst richtig anfängt. Dazu findet sich bereits einiges in diesem Pharma-Brief. (s.Kasten: "Erste Gespräche")

Die heile Hoechst-Welt in Frage stellen Aktionen zu Hoechst Film-Matineen

Wie seit vielen Jahren schickt Hoechst auch in diesem Jahr wieder ein Filmprogramm auf Tournee durch große Kinos in der ganzen Bundesrepublik, um das Image des Konzerns aufzupolieren. Im Mittelpunkt des Programms steht diesmal ein Film über die Gentechnik unter dem Titel "Was der Mensch zu tun vermag". Diese Filmmatineen können für alle Gruppen, die sich kritisch mit der Geschäftspolitik des Konzerns auseinandersetzen, eine gute Gelegenheit sein, ihre Kritik einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln.

Verschiedene Gruppen haben schon Aktionen zu den Film-Matineen durchgeführt. So z.B. die Fachgruppe Apotheken der Gewerkschaft ötv in Berlin, die fast schon traditionell mit Flugblättern und Infostand dabei ist, wenn Hoechst im Berliner ICC seine Filme präsentiert.

Für Hoechst sind diese Werbeveranstaltungen ein wichtigstes Medium, um der Öffentlichkeit ein positives Bild von der heilen Hoechst Welt zu zeichnen. Wir sollten die Möglichkeit nutzen, mit harten Fakten die oft zahlreichen Besucher der Matineen auch über die Schattenseiten des Konzerns zu informieren. Mit unserer Studie über das Pharma-Geschäft der Hoechst AG in der Dritten Welt haben wir die Grundlagen geschaffen, um die Öffentlichkeit umfassend zu informieren.

Neben Infoständen und Flugblättern könnten Apotheken, in denen häufig für die Film-Matineen geworben wird, der Werbung kri-

tische Informationen entgegenzusetzen. Journalisten können dazu bewegt werden, anlässlich von Aktionen zur Film-Matinee über unsere Kampagne zu berichten. Der Phantasie sind bei solchen Aktionen keine Grenzen gesetzt.

Darum rufen wir alle Gruppen auf, die Hoechst Film-Matineen für die Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen. Hier die Termine bis Ende 1986:

05.10.86	Braunschweig
05.10.86	Frankfurt-Höchst
05.10.86	Wetzlar
12.10.86	Freiburg
12.10.86	Passau
12.10.86	Saarbrücken
19.10.86	Bielefeld
19.10.86	Erlangen
19.10.86	Kassel
26.10.86	Achaffenburg
26.10.86	Bayreuth
26.10.86	Düsseldorf
02.11.86	Heidelberg
02.11.86	Kiel
02.11.86	Tübingen
09.11.86	Darmstadt
09.11.86	Marburg
09.11.86	Selb
23.11.86	Duisburg
23.11.86	Frankfurt
30.11.86	Bad Hersfeld
30.11.86	München
07.12.86	Bonn
07.12.86	Dortmund
07.12.86	Osnaabrück

Erstes Gespräch geführt

Am 23. Juli fand in Frankfurt im Beisein von Vertretern der Evangelischen Kirche ein Treffen der Pharma-Kampagne mit der Hoechst AG statt. Dieses Gespräch sollte dazu dienen, den Sinn und die Möglichkeiten weiterer Gespräche auszuloten und insbesondere einen vom Dialogprogramm der Kirchen für den 24. Oktober 1986 geplanten Studientag vorzubereiten. Ob die Hoechst AG bereit ist, einen solchen Studientag in sinnvollem Rahmen stattfinden zu lassen, scheint nach dem Gespräch am 23.7. zweifelhaft.

Bereits im März 1983 hatte in Bonn ein solcher Studientag zum Thema "Arzneimittelversorgung in der Dritten Welt" stattgefunden, bei dem die Pharma-Kampagne anhand von konkreten Beispielen der Öffentlichkeit die Notwendigkeit von Veränderungen in der Vermarktungspraxis der Pharmamultis deutlich machen konnte.

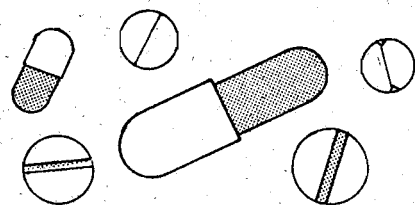
Bei der Planung dieses neuen Studientages geht es uns natürlich darum, in der Auseinandersetzung mit der Hoechst AG einen Schritt weiterzukommen und die Firma zu konkreten Veränderungen zu bewegen. Der Studientag soll natürlich auch zeigen, daß in der gesamten Pharmabranche Veränderungen notwendig sind. Dies kann jedoch nach unseren bisherigen Gesprächserfahrungen mit dem Bundesverband der Pharmazeuti-

schen Industrie (BPI) nur in der konkreten Auseinandersetzung geschehen, in der die Industrievertreter nicht einfach auf allgemeine Statements ausweichen können.

Letzteres sind aber offensichtlich die Vorstellungen der Hoechst AG zu der Durchführung des Studientages. Die Hoechst-Vertreter möchten die Diskussion gern auf allgemeine Probleme des Pharmamarktes beschränken und über die Rolle und die Geschäftspraktiken der Firma Hoechst auf diesem Markt höchstens am Rande reden.

Ein Konzept, auf daß wir uns weder einlassen können noch wollen. Wir können nicht ein endloses Gerede mitmachen, das von der Pharmaindustrie nur geführt wird, um konkreten Veränderungen solange wie möglich aus dem Wege zu gehen.

Die Veranstaltungen finden jeweils sonntags um 11 Uhr (München 10.30 Uhr) in einem größeren Kino statt. Die Matineen werden über Apotheken und auch Tageszeitungen angekündigt.



UN-Liste gerettet

Die von den Vereinten Nationen herausgegebene Liste gefährlicher Produkte, deren Verkauf oder Gebrauch verboten wurde, die zurückgezogen, stark anwendungsbeschränkt oder von Regierungen nicht zugelassen wurden, wird noch weitere Auflagen in der gewohnten Form erleben.

Bestrebungen, auf den Handelsnamenindex und die Nennung der Hersteller der aufgeführten Agrarchemikalien zu verzichten, scheiterten im Economic and Social Council der Vereinten Nationen. Besonders Verbraucherorganisationen hatten sich für die Beibehaltung dieser Informationen eingesetzt, ermöglichen sie doch erst ein leichteres Auffinden von Pro-

dukten als anhand der chemischen Bezeichnung, die oft von Land zu Land und Hersteller zu Hersteller unterschiedlich gehandhabt wird.

Die ursprünglich von den USA eingebrachte Resolution zur Fortsetzung der UN-Liste wollte diese Informationen noch streichen. Die Vertreter Perus und Venezuelas brachten jedoch Änderungsanträge ein, die den Fortbestand der Liste in der alten Form sicherstellen.

Gegen die engültige Resolution, die mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde, stimmten allerdings die USA, der Vertreter der Bundesrepublik enthielt sich der Stimme. "Der zunächst vorliegenden Fassung hätte die Bundesregierung voll zustimmen können. Diese wurde jedoch im Verlauf der Konsultationen so abgeändert, daß sie wesentlichen Anliegen der Bundesregierung nicht mehr entsprach." erklärte das Wirtschaftsministerium auf Anfrage. Die Liste werde "den praktischen Erfordernissen nicht gerecht, wenn z.B. Produkte, Produktnamen und Hersteller aus sachlich nicht nachvollziehbaren Gründen aufgenommen werden oder gleich problematische Produkte oder deren Hersteller, etwa aus sozialistischen Ländern oder aus Entwicklungsländern, in der Liste fehlten."

In der verabschiedeten Resolution heißt es jedoch, es sollten "alle Hersteller solcher Produkte" aufgenommen werden.

Essential drugs

THE BANGLADESH EXAMPLE - FOUR YEARS ON

D. J. Tiranti



Der Bericht "The Bangladesh Example - Four Years On" von Dexter Tiranti kann zum Preis von 3 US-\$ oder 1,50 brit.-£ bezogen werden bei: IOCU Regional Office, P.O. Box 1045, Penang, Malaysia oder WAR ON WANT, 467 Caledonian Road, London N7 9BE, Großbritannien.

Fortschritt in Bangladesh

Vier Jahre nachdem Bangladesh eine neue Medikamentenpolitik eingeführt hat, um die einheimische Produktion von unentbehrlichen Arzneimitteln zu vergrößern, irrationale Medikamente zu verbieten und die Preise von unentbehrlichen Arzneimitteln zu reduzieren, zeigt ein neuer Bericht, daß es trotz der schweren Angriffe auf diese neue Politik vor allem durch die multinationalen Pharmakonzerne in Bangladesh "substantielle Fortschritte" gegeben hat.

Dexter Tiranti, der Autor der 34 Seiten-Broschüre "The Bangladesh Example - Four Years On", stellte den Bericht während der 39. Weltgesundheitsversammlung in Genf der Öffentlichkeit vor. Obwohl Bangladesh mit der neuen Politik nur die Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation über unentbehrliche Medikamente befolgt habe, "hat es noch immer mit Empörung und Ärger zu tun", sagte Tiranti.

Ein Großteil dieser Opposition kam von der pharmazeutischen Industrie und den Regierungen der Industrieländer - besonders von den Heimatländern der multinationalen Pharmakonzerne.

Ende 1985 veröffentlichte der US-Verband der Medikamentenhersteller (PMA) eine Broschüre von D.C. Jayasuriya, die sich sehr

kritisch mit der Medikamentenpolitik Bangladeshs auseinandersetzt. Auf diese Attacke antwortete Tiranti in seinem Buch - das vom New Internationalist, dem Internationalen Verbraucherverband (IOCU) und War on Want herausgegeben wird. Die Broschüre basiert auf harten Fakten, einschließlich bisher unveröffentlichter Statistiken der Regierung von Bangladesh und Tirantis eigenen Untersuchungen Anfang dieses Jahres.

Die Fakten

Die lokale Produktion aller Pharmazeutika stieg zwischen 1981 und 1983 um 63%. Die lokale Produktion der 41 wichtigsten unentbehrlichen Medikamente erhöhte sich im selben Zeitraum um 140%. Der Anteil der unentbehrlichen Medikamente an der lokalen Gesamtproduktion stieg von etwa 30% 1981

auf eindrucksvolle 65% nur vier Jahre später.

Die Preise haben sich stabilisiert oder verringert, manchmal um die Hälfte bei einigen wichtigen Medikamenten, die nun lokal produziert werden. In einem Land, in dem mehr als 80% der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze leben und Schulden machen oder auf mehrere Mahlzeiten verzichten müssen, um sich Medikamente leisten zu können, sind die Preise wirklich ein entscheidender Faktor für die bessere Verfügbarkeit der notwendigen Medikamente für die Bevölkerung.

Wie wurde dies möglich?

Die Regierung von Bangladesh verbot 1982 1.700 Medikamente - etwa 40% der insgesamt auf dem Markt befindlichen Präparate. Ein Teil der Medikamente wurde sofort zurückgezogen, weil sie gefährlich und oft sogar in ihrem Ursprungsland verboten waren. Andere wurden als überflüssig angesehen, ohne nachprüfbar therapeutischen Nutzen zu haben.

peutischen Nutzen. Diese wurden nach und nach vom Markt genommen. Und schließlich wurden Medikamente, die lokal produziert werden konnten, nicht mehr importiert. Dies gab der lokalen Produktion einen erheblichen Aufschwung.

Wurden die multinationalen Konzerne aus diesem Prozeß ausgeklammert? Keineswegs, einige haben sogar ihr Geschäft und ihren Gewinn vergrößern können. Pfizer hat z.B. zwischen 1982 und 1984

seinen Umsatz um 16% erhöht und die ausgeschüttete Dividende stieg im selben Zeitraum von 15% auf 18%. Es ist also immer noch möglich, ein profitables Geschäft mit der Produktion unentbehrlicher Medikamente zu machen.

Zur Nachahmung empfohlen

Mehr Länder könnten dem Beispiel Bangladeshs folgen. Schließlich sollte auch reicheren Staaten möglich sein, was von einem der ärmsten Länder der Erde erreicht

wurde. Wie dem auch sei, es ist nicht sicher, daß die Industrie mehr Ländern erlauben wird, dem Beispiel Bangladeshs zu folgen. Und wird Bangladesh in der Lage sein, dem Druck der Industrie unbegrenzt zu widerstehen? In diesem Zusammenhang ist die Haltung der Weltgesundheitsorganisation für das Programm über unentbehrliche Medikamente von entscheidender Bedeutung.

nach: Bernard Kervyn: Progress in Bangladesh, Hai News 29, Juni 1986

Ein unbehaglicher Kompromiß

Im Mai dieses Jahres billigte die 39. Weltgesundheitsversammlung in Genf einmütig die 'Revised Drug Strategy' (Überprüfte Medikamentenstrategie) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und den Bericht der WHO-Expertenkonferenz über den 'Rationalen Gebrauch von Medikamenten', die im November letzten Jahres in Nairobi stattfand. Trotz der großen Kontroversen zwischen Verbraucherorganisationen und Pharmaindustrie im Vorfeld der Debatte, kam diese Einstimmigkeit nicht überraschend. Sie ist weitgehend Ergebnis einer geschickten Versammlungsleitung.

Revised Drug Strategy

Die 'Revised Drug Strategy' ruft grundsätzlich alle Beteiligten - Regierungen, Pharmaindustrie, Verbraucher- und Patientengruppen, Verschreiber, WHO usw. - auf, ihre Pflicht zu tun und ihre Verantwortung zu übernehmen. Die 'Revised Drug Strategy' erfordert größere Unterstützung der WHO für Regierungen in der Formulierung und Durchführung der jeweiligen 'Nationalen Medikamentenpolitik'. Unter anderem wird die 'Revised Drug Strategy' zur Einsetzung einer Reihe von WHO-Experten-Komitees führen, die verschiedene Richtlinienentwürfe ausarbeiten sollen.

Langatmige Debatte

Nach einer ziemlich langatmigen Debatte nahm die Weltgesundheitsversammlung eine Resolution durch Konsens an, die lediglich alle Beteiligten auffordert, "ihre Verantwortung zu übernehmen". Natürlich möchte keine Regierung als unverantwortlich erscheinen. So überraschte die einmütige Zustimmung niemanden.

Forderungen der Verbraucher

Anwar Fazal, der im Auftrag des Internationalen Verbraucherverbandes (IOCU), der jetzt bei der WHO den offiziellen Status einer Nichtregierungsorganisation hat, sprach, forderte die Weltgesundheitsversammlung zu einer schnellen Umsetzung der 'Revised Drug Strategy' auf und nannte insbesondere drei Punkte:

1. Die Erarbeitung eines effektiven Kontrollsystems für die Bewerbung und Vermarktung von Medikamenten und die Entwicklung eines wirksamen Überwachungsmechanismus, der

angemessene rechtliche und moralische Sanktionen in nationalem und internationalem Rahmen vorsieht.

2. Durch Druck auf die medikamente-exportierenden Länder zu erreichen, daß diese ihre Medikamentenexporte überwachen und kontrollieren und - in Übereinstimmung mit der Resolution 37/137 der Vereinten Nationen über den Schutz der Gesundheit und Umwelt vor gefährlichen Produkten - der WHO über alle Firmen und Länder zu berichten, die unethische Praktiken anwenden.
3. Die Bereitstellung unabhängiger Medikamenteninformation zu fördern. Eine breitere Information über Anwendungsbeschränkungen und den Rückzug von Medikamenten, über uner-

wünschte Wirkungen, Preise und Therapiekosten ist ebenso notwendig, wie Anleitungen für rationale Verschreibungen.

Anwar Fazal sagte die volle Unterstützung des Internationalen Verbraucherverbandes (IOCU) für die 'Revised Drug Strategy' zu und versicherte, IOCU werde alles unterstützen, was zu ihrer schnellen Umsetzung führe.

Die Herrschaft des Geldes

Es gab einiges Unbehagen über die Zähmheit der Diskussion der Weltgesundheitsversammlung. In seiner Rede zur Eröffnung der Debatte um den 'Rationalen Gebrauch von Medikamenten' sprach der Generaldirektor der WHO, Dr. Halfdan Mahler, von Alligatoren, die die WHO bedrohten, üble (nicht namentlich genannte) Kreaturen, die die Existenz dieser internationalen Organisation gefährdeten.

Mit sechs großen medikamente-exportierenden Ländern, die etwa 55% des Etats der Weltgesundheitsorganisation finanzieren, im Nacken, fühlte sich Mahler nicht sehr wohl mit der Konferenz in



Plenarsaal der Weltgesundheitsversammlung in Genf

Nairobi, die zur Formulierung der 'Revised Drug Strategy' geführt hatte.

Die Verringerung des finanziellen Beitrags der USA von 25% auf 20% hatte schon zu einer zehnprozentigen Kürzung der meisten WHO-Programme geführt.

Das Medikamenten-Aktions-Programm, das hauptsächlich von zusätzlichen Mitteln außerhalb des normalen Budgets abhängig ist, benötigt zusätzlich 5 Mio. US-\$ im Jahr, um die 'Revised Drug Strategy' in die Tat umsetzen zu können. Dies macht verständlich, warum von vorneherein von der WHO - in Zusammenarbeit mit Kenia, den nordischen und den mächtigen medikamente-exportierenden Ländern - eine zahme Kompromißresolution vorbereitet wurde. Die WHO-Offiziellen wollten eine Konfrontation vermeiden; die

die Mittelbeschaffung für die 'Revised Drug Strategy' hätte aufs Spiel setzen können.

Health Action International

Ein Team unseres internationalen Gesundheitsnetzwerks "Health Action International" (HAI) war nach Genf zur Weltgesundheitsversammlung gefahren, um an der Diskussion um die 'Revised Drug Strategy' teilzunehmen und eine deutliche Bestätigung und Genehmigung des Berichts über die Nairobi-Konferenz zu erreichen, in dem Dr. Mahler das WHO-Konzept der unentbehrlichen Medikamente als "universell anwendbar" definierte.

Dieser Satz wurde - wie viele andere kontroverse Aussagen - in der verabschiedeten Resolution nicht wiederholt, aber nichtsde-

stoweniger wurde der Nairobi-Bericht unverändert von der Versammlung akzeptiert. Alle kontroversen Punkte wie Vermarktung, Zulassung und Nationale Medikamentenpolitik werden jetzt in Expertenkomitees behandelt, die der Weltgesundheitsversammlung 1988 konkrete Vorschläge unterbreiten sollen.

Health Action International wird sicherstellen müssen, daß die Interessen der Verbraucher angemessen und effektiv in diesem Expertenkomitee vertreten werden. Welche Folgen diese arbeitsintensive Aufgabe für die weitere praktische Arbeit von HAI haben wird, ist heute noch nicht abzusehen.

nach: W. Bannenberg, Un Uneasy Compromise, Hai News 29, June 1986

Kritische Aktionäre bei der Schering AG

Wir wollen hier nachträglich über eine Aktion der Berliner Pharma-Gruppe berichten, die bei der diesjährigen Hauptversammlung der Schering AG in Berlin mit Gegenanträgen und Redebeiträgen für frischen Wind in der sonst etwas eintönigen Versammlung sorgte.



Schering Gebäude in Berlin

Rund 300 Aktionäre, die knapp 2,7 Millionen Aktien vertraten, waren am 19. Juni im Internationalen Congress Centrum in Berlin erschienen, um sich über Umsätze, Gewinne und Dividenden informieren zu lassen. Einige der Aktionäre waren jedoch gekommen, um die Anteilseigner über die Geschäftspraktiken der Firma Schering in der Dritten Welt zu informieren, dem Vorstand unbequeme Fragen zu stellen und Veränderungen zu fordern.

Die kritischen Aktionäre von der Pharma-Gruppe Berlin hatten Redebeiträge zu sechs verschiedenen Medikamenten vorbereitet, um so auf die Vermarktung überflüssiger und gefährlicher Medikamente in

Ländern der Dritten Welt hinzuweisen.

CUMORIT Geschäft mit dem Mißbrauch

Ende der 70er Jahre wurde der hormonelle Schwangerschaftstest DUOGYNON bei uns vom Markt genommen, nachdem es zahlreiche Hinweise dafür gab, daß die Babys gehäuft Mißbildungen der Gliedmaßen und des Herzens entwickelten. Später kamen noch Hinweise auf das vermehrte Auftreten von Hodenkrebs hinzu.

Dieses Mittel wird noch heute unter dem geänderten Namen CUMORIT zur Behandlung der ausbleibenden Regelblutung vertrieben.

Bekanntlich ist die häufigste Ursache einer ausbleibenden Regelblutung aber die Schwangerschaft, bei der sich - wie auch dem Beipackzettel entnommen werden kann - die Anwendung von CUMORIT verbietet. Besonders unter den Bedingungen der Dritten Welt ist es oft nicht möglich, eine Schwangerschaft sicher auszuschließen. So kommt es häufig zu einer irrtümlichen Anwendung mit den bekannten schweren Gefahren für das Ungeborene.

Häufig wird CUMORIT aber auch von Frauen zur Einleitung einer Abtreibung mißbraucht. Da der Erfolg sehr unsicher ist, besteht wiederum die Gefahr von Mißbildungen.

Obwohl der Schering AG diese Probleme bekannt sind, hat sie CUMORIT bisher nicht weltweit vom Markt genommen.

PROVIRON und TONOVAN sexistische 'Entwicklungshilfe'

PROVIRON, das ein vom männlichen Sexualhormon Testosteron abgeleitetes Hormon enthält, ist für die wenigen Patienten mit Potenzstörungen, die an einer verminderten Produktion des männlichen Sexualhormons leiden, ein wichtiges Präparat. Nicht nur in der Dritten Welt, auch bei uns behaupten jedoch die Werbestrategen der Firma Schering, PROVIRON sei auch geeignet, Probleme in den 'männlichen Wechseljahren' zu beseitigen. In Kenia gehören zu diesen Problemen u.a. verminderte Leistungsfähigkeit, leichte Ermüdbarkeit, Konzentrationstörungen, ein schwaches Gedächtnis usw. Diese Anwendungsempfehlungen sind natürlich Unsinn, denn Lehrbücher der klinischen Pharmakologie erklären eindeutig, daß es keine 'männlichen Wechseljahre' gibt, die eine hormonelle Ersatztherapie rechtfertigen würden.

Tonovan

An active complex with androgen
for the man

SCHERING AG
BERLIN/BERGKAMEN
GERMANY · ALLEMAGNE · ALEMANIA



Important information, please read carefully!

Composition

1 capsule Tonovan contains 7.5 mg mesterolone, 11 mg α -tocopherol acetate, 3 mg yohimbine hydrochloride 0.1 mg strychnine nitrate, and 10 mg magnesium nicotinate

Properties

The androgen mesterolone which is very well tolerated, compensates for a lack of endogenous testicular hormone, the vitamin component has a favourable influence on spermatogenesis, and the remaining active ingredients elevate the excitability of the centres for erection and ejaculation. By exerting their effect via various points of attack in the organism, the individual components of Tonovan eliminate or improve complaints associated with the male climacteric, potency disturbances and certain forms of fertility disorders in the male.

Indications

● Potency disturbances

Disturbances of potentia coeundi which restrict or prevent normal sexual intercourse, such as decreased libido, inadequate erections, ejaculatory disorders, insufficient organic satisfaction, can be considerably improved or even eliminated by Tonovan. This is true not only for disturbances in middle and advanced age

which are associated with other complaints of the male climacteric, but also for disorders in younger patients which frequently occur in connection with over-exertion. Impotence which is based primarily on psychic factors is, however, very difficult if not impossible to influence medicinally. An attempt at treatment with Tonovan is nevertheless indicated, since experience has shown that a surprising improvement can sometimes be achieved.

● Male climacteric

Reduced efficiency, easy fatigability, lack of concentration, weak memory, disturbances of libido and potency, irritability, disturbances of sleep, depressive moods, and general vegetative complaints develop to varying degrees even in the middle decades of life. It is possible to influence these complaints favourably and reliably by means of a course of treatment which can be repeated from time to time. Tonovan brings about a distinct improvement in general efficiency.

● Fertility disorders

Impaired procreative capacity of the man due to diminished potency and/or milder disturbances of spermatogenesis. Tonovan can eliminate impotentia coeundi and improve or increase sperm quality and quantity. Tonovan is not suitable for serious disorders of spermatogenesis.

Dosage and administration

Unless otherwise prescribed by the doctor, 3 x 1 capsule Tonovan daily.

In patients with serious disorders of potency the daily dose can be increased to up to 3 x 2 capsules for a short period of time.

It is advisable to carry out the treatment over a period of 4-8 weeks. Later on in this course of treatment 2 or even only 1 capsule daily is ...

APRACUR überflüssig und gefährlich

Das Antigrippemittel APRACUR ist ein unsinniges Kombinationspräparat, das bei uns nicht mehr erhältlich ist. Das Präparat, in dem ein Schmerzmittel mit Vitamin C, einem Arzneistoff mit Wirkung auf das Nervensystem und einem sogenannten Antihistaminikum kombiniert sind, birgt erhebliche Gefahren. In Brasilien wurde in APRACUR das Schmerzmittel Metamizol, in anderen Ländern Paracetamol verarbeitet.

Über die Gefahren eines der beiden Schmerzmittel, das Metamizol, haben wir im Pharma-Brief 5/86 anhand des Hoechst Präparats NOVALGIN ausführlich berichtet. In einem solchen Kombinationspräparat hat Metamizol auf keinen Fall etwas zu suchen.

Dasselbe Urteil gilt für das ebenfalls in APRACUR enthaltene Ephedrin. Dieser Wirkstoff steigert die Herzfrequenz, die bei fiebrigen Patienten sowieso schon erhöht ist. Damit steigt die Gefahr von Herzrhythmusstörungen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der eigentliche Grund dieser Beimischung eher eine unerwünschte Wirkung der Substanz ist; über eine Euphorisierung glaubt man eine gesteigerte Leistungsfähigkeit zu verspüren. Der Patient wird so in die Irre geführt.

APRACUR sollte so schnell wie möglich vom Markt verschwinden.

Reaktionen der Schering AG

Der Vorstand der Schering AG reagierte vorsichtig auf die Kritik und signalisierte Gesprächsbereitschaft. In einem ausführlichen Referat ging Vorstandsvertreter Hannse auf Arzneimittelprobleme in der Dritten Welt ein und nahm ausführlich zur Kritik Stellung. Im großen und ganzen wies er jedoch die Kritik als unbegründet zurück.

Inzwischen hat ein erstes direktes Gespräch zwischen Vertretern der Schering AG und der Pharma-Gruppe Berlin stattgefunden. Die Firmenvertreter ließen sich über die Kritik im Einzelnen informieren und deuteten die Möglichkeit an, bei den kritisierten Mitteln Veränderungen vorzunehmen. Wie weit diese Bereitschaft allerdings trägt ist heute noch nicht abzusehen. Das nächste Gespräch wurde jedenfalls für den 23.10.86 vereinbart.

Impressum

Dieser Pharma-Brief wird kostenlos nur an entwicklungspolitische Gruppen abgegeben (Spenden erwünscht). Mehrere Exemplare nur gegen Berechnung.
Verantwortlich: BUKO Pharma-Kampagne,
August-Bebel-Str. 62, D-4800 Bielefeld 1

Tonovan Kenia 1986: Indikation "männliche Wechseljahre"

In der Dritten Welt wird PROVIRON sogar ausdrücklich auch dann bei Potenzstörungen empfohlen, wenn gar kein Hormonmangel vorliegt.

Das Schering-Präparat TONOVAN ist die angereicherte Form des PROVIRON. Neben dem Hormon enthält es eine unglaubliche Mischung aus Vitamin E, einer durchblutungsaktiven Substanz und zwei Stoffen aus der medizinischen Mottenkiste, Strychnin und Yohimbin. Mit aufwendigen Werben sollen afrikanische Kunden durch eine Mischung aus rassistischer, sexistischer und medizinisch irreführender Präsentation zur Einnahme von TONOVAN geführt werden. 'TONOVAN gibt dem Mann das gewisse Etwas' lautet ein Werbespruch; 'und garantiert Schering einen guten Umsatz', sollte man hinzufügen. Bereits vor zwei Jahren hatte die Pharma-Kampagne ausführlich über diese Potenzmittel berichtet und Veränderungen gefordert. Beide Präparate werden nach wie vor verkauft.

FORTABOL

Anabolika gegen Unterernährung?

Anabolika, bekannt dadurch, daß manche Sportler diese Mittel zur Förderung ihrer Muskelentwicklung mißbraucht haben, haben eine ganze Reihe von Nebenwirkungen: Akne, Bluthochdruck, Gelbsucht, Leberkrebs und bei Frauen zum Teil irreversible Vermännlichungserscheinungen wie Tieferwerden der Stimme, männlicher Haarwuchs aber auch Haarverlust bis hin zur Glatzenbildung. Bei Kindern kommt es zum vorzeitigen Stop des Knochenwachstums und vorzeitiger Pubertät.

Gründe genug also, Anabolika nur bei der einen sinnvollen Indikati-

on einzusetzen: einer seltenen Blutbildungsstörung.

Schering bietet sein mit Vitaminen angereichertes Anabolikum FORTABOL in der Dritten Welt aber für Gewichtsverluste bei chronischen Krankheiten, körperlicher Erschöpfung, Schwäche, Gewichtsverlust im Alter und Rekonvaleszenz an. Im philippinischen Arzneimittelverzeichnis wird 'Unterernährung' an erster Stelle als Indikation genannt.

Diese unglaubliche Vermarktung eines Medikaments hat die Pharma-Kampagne ebenfalls bereits seit Jahren kritisiert. Erst jetzt auf der Hauptversammlung wurde mitgeteilt, daß die Herstellung dieses nutzlosen aber gefährlichen Präparats bereits eingestellt wurde und der Verkauf zum Ende dieses Jahres auslaufen soll. Aus Gründen der medizinischen Ethik wäre es jedoch unbedingt erforderlich, das Mittel unverzüglich vom Markt zu nehmen.

PERNEXIN

teure Vitamine ohne Nutzen

Wie viele andere Hersteller hat auch Schering sein Multivitaminpräparat im Programm, das bis heute in zahlreichen Ländern der Dritten Welt ein Umsatzrenner ist: PERNEXIN. Es enthält in alkoholischer Lösung vorwiegend B-Vitamine, Eisen und einen antiquierten Leberextrakt.

Dieses 'Vitamine für die ganze Familie' angepriesene Tonikum hat keinerlei medizinischen Nutzen. Es zieht den armen Menschen lediglich das knappe Geld aus der Tasche und ist so eher krankmachend als gesundheitsfördernd. Dieses Mittel sollte sofort vom Markt genommen werden.

Frauen als Absatzmarkt Pillen für die Dritte Welt

Was richtet die Pharmaindustrie mit den Körpern von Frauen an? Das ist die zentrale Frage eines Seminars der Pharma-Kampagne, das vom 24.-26.10 in Dortmund stattfindet. Dabei soll es sowohl um die Situation der Frauen hier wie im Besonderen auch um die Situation der Frauen in den Ländern der Dritten Welt gehen.

Die Biologie der Frau als Krankheit

Der weibliche Körper mit seinen Eigenarten macht Frauen viel stärker zum Opfer und zum potentiellen Absatzmarkt für die Produkte der Pharma-Industrie als die Männer.

Dieser Körper hat jahrhundertlang dazu geführt, die Frau als grundsätzlich krank und minderwertig zu betrachten und auch heute gilt die Frau als ständig "behandlungsbedürftig". Dies fängt bei jungen Mädchen mit der Menstruation an, geht über Schwangerschaft und Geburt bis hin zu den Wechseljahren. Und in all den "fruchtbaren" Jahren der Frau bietet sich ihr Körper für den massenhaften Einsatz von Verhütungsmitteln an.

Die Tatsache, daß Frauen gerade über diese geschlechtsspezifischen Medikamente viel intensiver mit dem Gebrauch von Arzneimitteln bekannt gemacht werden, z.B. schon über Schmerzmittel gegen Menstruationsbeschwerden, führt zu einem wesentlich höheren Konsum von Arzneimitteln im Vergleich zu Männern. So werden 74,7% der Verdauungspräparate, 73,1% der Mittel gegen Übergewicht und 69,8% der Medikamente gegen Nervosität und Erschöpfung von Frauen benutzt. Insgesamt schlucken Frauen 65,8% der in Apotheken frei verkäuflichen Arzneien.(1)

Gerade bei den geschlechtsspezifischen Medikamenten, die allein von Frauen benutzt werden, gibt

es viele besonders fragwürdige Medikamente, dazu kommt der oftmals skandalöse Einsatz dieser Mittel. Das internationale Netzwerk "Frauen und Medikamente" beschäftigt sich seit einiger Zeit besonders intensiv mit einigen dieser Präparate und ihrer Vermarktung. Darunter sind Mittel zum Gebrauch während der Schwangerschaft, Vitamine und Verhütungsmittel wie die Pille, die Dreimonatsspritze oder Norplant. Letzteres ist eine in Skandinavien entwickelte Kapsel mit Hormonen, die Frauen unter die Haut gepflanzt wird und für 5 Jahre Schwangerschaften verhüten soll. Unklar ist dabei noch, wie Norplant vom Körper angenommen und vor allem, ob es nach 5 Jahren wieder abgegeben werden kann. Dennoch werden Versuche mit Norplant an Frauen in Brasilien, Indien etc. durchgeführt.

Eine Frau der holländischen Frauengruppe von WEMOS in Amsterdam, die intensiv im Netzwerk mitarbeiten, wird als Referentin zum Seminar kommen, über die besondere Problematik dieser Medikamente und die Erfahrungen des Netzwerks berichten.

Frauen in der Medizin

Die Rolle, die Frauen im Gesundheitswesen einnehmen, wird ein weiterer Schwerpunkt unseres Seminars sein. Waren im Mittelalter noch die Frauen selbst für die Behandlung ihrer Geschlechtsgenossinnen zuständig, so hat sich dieses Bild im Laufe der Geschichte entscheidend gewandelt.

Die Entwicklung der modernen Medizin, die Gründung von Universitäten, zu denen Frauen nicht zugelassen wurden, schlossen Frauen nach und nach aus der Medizin aus. Das in der Regel mündlich überlieferte medizinische Wissen der Frauen wurde durch die medizinische Wissenschaft ersetzt.

Heute spielen Frauen im Gesundheitswesen dennoch eine bedeutende Rolle, doch ist es jetzt die der Pflegenden und nicht mehr der Heilenden. Der größte Teil des Personals im medizinischen Bereich sind Frauen, doch die wenigsten sind Ärztinnen, sie sind Krankenschwestern, Hebammen, Arzthelferinnen, Krankengymnastinnen u.s.w..

Ähnliche Veränderungen hat der Import westlicher Medizin in der Dritten Welt zur Folge gehabt. Dort wurde die traditionelle Medizin weitestgehend verdrängt. Frauen spielen aber auch dort weiterhin eine wesentliche Rolle als Verantwortliche für die Gesundheit ihrer Kinder, ihrer Familien. Sie heilen nicht, sie müssen aber mit den Folgen der Krankheiten fertig werden.

Und weiter?

Eine wichtige Frage im Zusammenhang mit unserer Arbeit in der BRD scheint mir: Wie wird von hier aus Einfluß genommen auf die Gesundheit von Frauen in der Dritten Welt? Welche Medikamente sind besondere Problemmedikamente und welche werden von hier aus exportiert?

Das Seminar findet in Zusammenarbeit mit dem AKE in Dortmund im Haus Husen statt. Bitte meldet Euch bis spätestens 10.10.86 mit dem untenstehenden Anmeldeb-schnitt bei uns an.

1) H.J. Winkelmann, Rezeptfrei, Kulmbach 1978

bitte ausschneiden und bis **spätestens 10.10.86** einsenden an: BUKO Pharma-Kampagne, August-Bebel-Str. 62
4800 Bielefeld 1

Hiermit melde ich mich und weitere Frauen zum Seminar **Frauen als Absatzmarkt - Pillen für die Dritte Welt** in Dortmund vom **24.-26.10.86** an.

Gruppe Telefon
Name(n)
Adresse

Der **Teilnehmerbeitrag** beträgt für Frauen aus BUKO Mitgliedsgruppen 35,- DM und für andere 50,- DM. Den gesamten Teilnehmerbeitrag in Höhe vonDM habe ich
 auf das Konto 105 601 des Gesundheit und Dritte Welt e.V. bei der Sparkasse Bielefeld (BLZ 480 501 61) überwiesen
 als Verrechnungsscheck beigelegt.

Die Fahrtkosten können teilweise erstattet werden.

Datum Unterschrift